

Seiten vorgestellt wurde, von den Bläsern (Oboe und Fagott) wiederholt wird, wobei das Klavier die Begleitung übernimmt. Im Verlaufe der musikalischen Entwicklung gewinnt der Komponist dem Hauptthema durch eine an mannigfaltigen Einfällen reiche Verarbeitung und eine interessante, abwechslungsreiche Instrumentierung ungenutzte Möglichkeiten ab. Daneben wird in der Durchführung in einem a-Moll-Teil ein anderes Motiv wirksam, das übrigens auch wieder in Mozarts nächstem Klavierkonzert (d-Moll, KV 406), diesmal im zweiten Satz, erscheint. Nach dem anmutig-schwermelodischen, stellenweise leicht melancholisch eingetribenen Mittelsatz dominieren im brillanten Finalsatz, der sich besonders durch eine gelungene Verschmelzung von homophonen und polyphonen Partien auszeichnet, wieder die Geister schalkhafter Heiterkeit, lebenswürdigster Neckerei.

Das Klavierkonzert Nr. 1 B-Dur, op. 83 von Johannes Brahms entstand in den Jahren 1878 bis 1881 und wurde am 9. November 1881 mit dem Komponisten als Solisten in Budapest uraufgeführt – 22 Jahre nach der Uraufführung seines 1. Klavierkonzertes (d-Moll, op. 15). Bereits damals, nach dem Mißerfolg des 1. Konzertes, hatte Brahms dem Geiger Joseph Joachim Ende 1850 geschrieben: „Trotz alledem wird das Konzert noch einmal gefallen, und ein weiteres soll schon anders lauten.“ Und tatsächlich unterscheidet sich das dem Lehrer und Freund Eduard Marxsen gewidmete 2. Klavierkonzert in seinem Charakter gänzlich von dem vorhergehenden. Das Werk, von dessen Entstehung der Meister – allerdings recht „unter“treibend – zuerst seiner Freundin Elisabeth von Herzogenberg berichtet hatte („Erzählen will ich, daß ich ein ganz, ein kleines Klavierkonzert geschrieben, mit einem ganz, einem kleinen Scherzo“, ist im Gegensatz zu dem größtenteils dunkel und ernst gehaltenen 1. Konzert in seiner Grundstimmung fast durchweg hell und farbig, heiter und optimistisch, weshalb es auch trauriger Töne nicht entbehrt. Bewußt an positive Traditionen der Klassik und Romantik anknüpfend, ist das viersätzig aufgebaute B-Dur-Konzert in seinem klassischen Ebenmaß, seiner ausgesprochen volkstümlichen Haltung und seinem großen Empfinden unterschiedlichster Art Ausdruck verheißenen Erfindungsreichtum eines der schönsten und vollendetsten Werke überhaupt).

Ein weiches Hornsolo, das zu einem stimmungsvollen, wohlklingenden Frage- und Antwortspiel zwischen Bläsern und Soloinstrumenten führt, eröffnet den ersten Satz (Allegro non troppo). Erst eine mächtige Kadenz des Solisten läßt den Einsatz des vollen Orchesters aus: strahlend erklart jetzt im Tutti die erweiterte Hornmelodie. Zusammen mit dem romantischen zweiten Thema und einem weiteren, rhythmisch lebhaften Thema ungarischer Herkunft wird es in der allgemein spannungsreichen, Klavier und Orchester in gleichem Maße einsetzenden Durchführung kunstvoll verarbeitet. Nachdem das motivische Material, nun verändert und umgedeutet, in der Reprise noch einmal vorübergezogen ist, beschließt die kraftvolle Coda den an wechselnden Stimmungen und mannigfaltigen Gestaltungen überaus reichen Satz.

Das folgende Scherzo, in d-Moll stehend, hebt sich scharf von dem vorangegangenen Allegro ab. Ein wildes, übermütiges, jäh aufwärtstreibendes Hauptthema, dem ein earlieres Seitenthema der Streicher anverlobtgestellt wird, bestimmt die Entwicklung dieses insgesamt stürmisch-virtuos angelegten Musikstückes, das eine große sinfonische Durchführung mit zahlreichen, zum Teil etwas dämonisch-bizarren, ausgelassenen Seitengedanken aufweist. Straffe Rhythmik dominiert im D-Dur-Trio des Satzes.

Das zu Beginn vom Solocello vortragene gefühlvolle Thema des dritten Satzes (Andante) zeigt eine starke Ähnlichkeit mit der Melodie des von Brahms im Sommer 1880 komponierten Liedes „Immer leiser wird mein Schlummer“, zart und nachdenklich, gleichsam improvisierend, paßt sich

das Soloinstrument mit begleitenden Figuren dieser (innigen, wunderschönen Melodie an. Auch das der Klarinette übergebene Thema des kurzen Mittelsatzes begegnet uns in einem Brahms-Lied („Todessehnen“) wieder.

Rondoartiges Gepräge trägt schließlich das fröhliche, musikalische Finale des Konzertes (Allegretto grazioso), dessen kapriziöses, anmutiges Hauptthema zunächst vom Klavier solistisch dargeboten wird und im Verlauf des Satzes in verschiedener Beleuchtung immer wieder erscheint. Auch die für Brahms' Thematik so typischen ungarischen Anklänge tauchen hier wieder auf, besonders in den Terzen- und Sextenläufen eines Seitenthemas. Geistvolles, gelostes Konzertieren von Soloinstrument und Orchester kennzeichnet diesen Satz, der das Werk mit hinreißendem Schwung und bezaubernder, lebenswürdiger Grazie beendet.

Dr. Dieter Härtwig / Urte Härtwig

Vorankündigung:

20./21. Juni 1984, jeweils 18.00 Uhr

2. Serenade im Schloßpark Pillnitz

(bei ungünstigem Wetter im Kuppelsaal)

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer

Mitwirkende: Beethovenchor

Schubert aus „Rosamunde“

Ouvertüre

3 Ballettmusiken

2 Chöre (Jägerchor, Hirtendurf)

Mozart Divertimento D-Dur KV 251

Freier Kartenverkauf!

27. Juni 1984, 18.00 Uhr

3. Serenade im Schloßpark Pillnitz

(bei ungünstigem Wetter im Kuppelsaal)

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer

Solisten: Günter Siering, Violine

Herbert Schneider, Viola

Beethoven 6 Deutsche Tänze

Mozart Konzertante Sinfonie für Violine und Viola

E-Dur KV 364

Schubert 1. Sinfonie D-Dur

Freier Kartenverkauf!

DRESDNER
Philharmonie

15. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1983/84